

## **Lesens- und erinnernswerte Inventarisierung amerikanischer Gedächtnisorte**

Dr. Michael Bassler

### **Abstract:**

Der vorliegende Sammelband *Sites of Memory in American Literatures and Cultures* ist das Ergebnis der gleichnamigen internationalen Konferenz, die vom 11. bis zum 14. Mai 2000 in Regensburg stattfand und umfasst die Anzahl von nicht weniger als zwanzig Beiträgen, die sich jeweils einer speziellen amerikanischen site of memory widmen. Das breite Spektrum der Beiträge und deren weite Auffassung des Begriffes "Gedächtnisort" ist Pierre Noras einflussreicher Studie *Les lieux de mémoire* geschuldet, der zufolge nicht nur Orte im engeren Sinn, sondern beispielsweise auch historische Persönlichkeiten oder gesellschaftliche Ereignisse, mediale Artefakte wie Film und Musik oder auch der menschliche Körper als lieux de mémoire oder sites of memory fungieren können. So kommt es, dass in Anlehnung an Noras Konzept sowohl zeitlich und räumlich, als auch medial höchst unterschiedliche Gedächtnisorte Amerikas beleuchtet und deren Bedeutung für die amerikanische(n) Erinnerungskultur(en) neu verhandelt werden.

### **How to cite:**

Bassler, Michael: „Lesens- und erinnernswerte Inventarisierung amerikanischer Gedächtnisorte [Review on: Hebel, Udo J. (Hg.): *Sites of Memory in American Literatures and Cultures*. Heidelberg: Winter, 2003.]“. In: *KULT\_online* 4 (2004).

DOI: <https://doi.org/10.22029/ko.2004.309>

© beim Autor und bei KULT\_online

## Lesens- und erinnernswerte Inventarisierung amerikanischer Gedächtnisorte

Dr. Michael Bassler

Udo Hebel (Hg.): Sites of Memory in American Literatures and Cultures. Heidelberg: Winter, 2003. 384 S., geb., € 59,00. ISBN 3-8253-1436-7

In seiner - nicht zuletzt aufgrund der sorgfältigen und nützlichen Bibliographie - außerordentlich gelungenen Einleitung beschreibt Udo Hebel zunächst die Ursachen für die Konjunktur des Themas "Gedächtnis und Erinnerung" in den Wissenschaften seit den 1980er Jahren als ebenso vielfältig wie das Thema selbst. Er attestiert ein "wide-spread, almost universal, desire for retrospective assurance in the wake of ever-accelerating social and political changes" (S. x), betont das Bedürfnis nach Erinnerung und Tradition in einer Zeit von "blurred historical identities" (ebd.) und die dringende Notwendigkeit, nationale Geschichte(n) und einschneidende historische Ereignisse neu zu bewerten. Darüber hinaus nennt er als Gründe für den "memory boom" die Pluralisierung von Geschichte(n) und Erinnerung(en) in vermehrt multikulturellen Gesellschaften, die rasante Entwicklung neuer Technologien und Medien und damit von "new forms of storage" (ebd.), das Aufkommen neuer wissenschaftlicher Disziplinen, die sich verstärkt mit alternativen Gegengedächtnissen beschäftigen und diese in einen größeren kulturellen Zusammenhang setzen, sowie das allmähliche Verschwinden der letzten Zeugen des Holocaust und damit das Bedürfnis, deren Geschichten zu konservieren. Speziell für den amerikanischen Kontext erwähnt Hebel zudem die Kontroversen über das angemessene Gedenken an traumatische Kollektiverinnerungen wie z.B. den Vietnam Krieg, den Korea Krieg, den zweiten Weltkrieg oder den 11. September. Mit diesem Rundumschlag resümiert Hebel nicht nur die wichtigsten Forschungsschwerpunkte und Problemstellungen der interdisziplinären Gedächtnisforschung der letzten Jahre, sondern umreißt auch klar den Fokus des vorliegenden Bandes: Ziel der einzelnen Aufsätze als auch des Sammelbandes als Ganzem ist es, vor dem Hintergrund konstruktivistischer Erkenntnisse und unter Berücksichtigung der kollektiven, sozialen und politischen Komponente von Erinnerung einen Beitrag zur systematischen "Inventarisierung" amerikanischer Erinnerungsorte zu leisten, die, laut Hebel, trotz der "enormous productivity of scholarship on American memories and American cultures of memory" (S. xf.) noch aussteht.

Aus der Fülle der insgesamt sehr gelungenen Beiträge möchte ich eine kleine Auswahl exemplarisch vorstellen, die sowohl die Bandbreite der behandelten Themen als auch die Produktivität des theoretischen Rahmens verdeutlicht. In ihrem Aufsatz "Three Stabilizers of Memory: Affect - Symbol - Trauma" beschäftigt sich Aleida Assmann mit den "memory-internal processes and dynamics" (S. 15), die als "Stabilisatoren" dazu beitragen, dass bestimmte Erinnerungen nicht vergessen werden können. Ausgehend von der Bedeutung des Affekts in der ars memorativa als Teil der römischen Rhetorik und den Ergebnissen der kognitiven Psychologie,

die ebenfalls die Bedeutung emotionaler Bewegtheit in Erinnerungsprozessen bestätigt, spricht Assmann von der "apodictic quality" of affective memories" (S. 19), wonach diese Erinnerungen keiner Veränderung unterliegen und folglich stabil bleiben. Neben dem Affekt nennt Assmann Symbol und Trauma als weitere Erinnerungsstabilisatoren: Während dem Symbol in Anlehnung an Maurice Halbwachs eine besondere Rolle bei der aktiven retrospektiven Sinnstiftung zukommt, wird ein traumatisches Ereignis dadurch verfestigt, dass es sich der bewussten Aufarbeitung und Rekonstruktion entzieht, die Stabilisierung verläuft also passiv.

Dass im Zusammenhang mit dem Thema "Erinnerung" oftmals auch von Krisen der Erinnerung gesprochen werden muss, verdeutlicht Kurt Müller in seinem Beitrag "The Crisis of Memory in Modern American Drama: The Case of Eugene O'Neill". Gerade das Drama hat sich etwa seit der Mitte des vergangenen Jahrhunderts verstärkt dem Phänomen Erinnerung angenommen, was sich nicht zuletzt in der Entstehung des analytic drama bzw. des memory play und der damit einhergehenden Episierung der Gattung ablesen lässt. Am Beispiel O'Neills zeigt Müller, wie das amerikanische Drama des 20. Jahrhunderts die epistemologische Krise der Erinnerung inszeniert und damit selbst zur site of memory wird.

François Pitavy wendet sich in "From Middle Passage to Holocaust: The Black Body as a Site of Memory" einem der wohl unrühmlichsten, aber dennoch wichtigsten Erinnerungsorte der amerikanischen Geschichte zu, nämlich der mit dem Begriff middle passage umschriebenen "Handelsroute" afrikanischer Sklaven. Außerdem geht Pitavy u.a. am Beispiel von Toni Morrisons Roman *Beloved* der Frage nach, welche Bedeutung der Körper als "foundation for memory" (S. 54) für die Identitätsfindung der Sklaven hatte.

Stark kulturen- und sprachenübergreifend ausgerichtet ist der Beitrag "The Multilingual Anthology of American Literature: Crossing Linguistic Boundaries in American Culture" von Werner Sollors. Sollors stellt die Frage nach den Kriterien für amerikanische Literatur neu und spürt der nicht-englischsprachigen Literatur Amerikas von der colonial period bis heute nach, die in der Literaturgeschichtsschreibung bislang vernachlässigt wurde.

Mit neueren Medien, die zu lieux de mémoire werden, beschäftigen sich Winfried Fluck in seinem Beitrag "Film and Memory" sowie Hanjo Berressem ("We Can Remember It For You Wholesale": Memory in the Age of Virtualization"). Während Fluck seine Aufmerksamkeit verstärkt dem Funktionspotenzial der filmischen Inszenierung von individuellem und kollektivem Gedächtnis zuwendet, beschäftigt sich Berressem mit den Besonderheiten des simulierten, medial ausgelagerten Gedächtnisses "in the age of (its) virtualization and derealization" (S. 367), deren Gefahr er nicht so sehr in einem Gedächtnisverlust als vielmehr in einem künstlich erzeugten Zugriff auf ein immer größeres Archiv sowie in "archival obsession" (ebd.) sieht.

Trotz, oder vielleicht sogar gerade wegen der höchst unterschiedlichen Annäherungen an bedeutsame Gedächtnisorte der Literatur und Kultur Amerikas stellt der Sammelband einen in der Tat sehr gelungenen Versuch einer Inventarisierung amerikanischer sites of memory dar.

Die sorgfältige Auswahl der Themen sowie die Qualität der einzelnen Beiträge machen das Buch zu einem lesens- und erinnernswerten Werk für alle, die sich mit dem Thema "Erinnerung und Gedächtnis" im nordamerikanischen Kontext auseinandersetzen. Darüber hinaus bieten die Beiträge häufig Ansätze, die über die Grenzen Nordamerikas hinausgehen und generelle erinnerungstheoretische Probleme behandeln. Somit trägt beispielsweise auch Assmanns Aufsatz, der eher allgemeine Fragestellungen als spezielle sites of memory anspricht, zur Verständlichkeit und Geschlossenheit des Bandes bei. Besonders hervorgehoben sei auch der Index, der nicht nur von besonderer editorischer Sorgfalt zeugt, sondern dem Leser auch das Navigieren durch die behandelten Themenbereiche deutlich erleichtert.